

1. NVK Berufsdermatosen – „Ein Ziel ohne Endpunkt ist nur halb so viel wert“

In der Hamburger Hafencity fand im Zuge der Nationalen Versorgungskonferenzen eine weitere Premiere statt: Das Hautnetz Deutschland richtete erstmals die Nationale Versorgungskonferenz Berufsdermatosen (NVK BD) aus. Am 7. November 2025 kamen Experten zusammen, um den Berufsdermatosen (BDs) mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen und die Versorgungsziele für die Jahre 2025 bis 2030 festzulegen. Welche Schwerpunkte die rund 34 Teilnehmer – vor Ort und online – dabei gesetzt haben, erfahren Sie in diesem Beitrag.



Grundstein gelegt: Die Teilnehmenden der ersten Nationalen Versorgungskonferenz Berufsdermatosen haben die Versorgungsziele 2025–2030 definiert. © Merle Twesten

Eröffnet wurde die Veranstaltung vom Vorstand des Hautnetz Deutschland e. V., vertreten durch Prof. Matthias Augustin, Leiter des Instituts für Versorgungsforschung in der Dermatologie und bei Pflegeberufen am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf. Unterstützt wurde er von den Sprechern der Sektion Berufsdermatosen: Prof. Swen Malte John, wissenschaftlicher Direktor des Instituts für Interdisziplinäre Dermatologische Prävention und Rehabilitation (iDerm) an der Universität Osnabrück, und Prof. Christoph Skudlik, Facharzt für Dermatologie und Venerologie, Allergologie, Ernährungsmedizin und Berufsdermatologie (ABD) am BG Klinikum Hamburg.

Die NVK BD verfolgt das Ziel, die Versorgung von berufsbedingten Hauterkrankungen gezielt zu verbessern. Im Mittelpunkt steht dabei laut Augustin die Entwicklung konkreter Versorgungsziele, die als Grundlage für eine nachhaltige Optimierung der dermatologischen Versorgung dienen sollen. Über diese Versorgungsziele wurde bei der NVK abgestimmt. Zu Beginn der Konferenz entspann sich zudem eine kurze Diskussion um die Nomenklatur des Fachgebiets – „Berufsdermatosen“ oder „Berufsdermatologie“? Die Teilnehmer einigten sich einstimmig auf den Begriff Berufsdermatosen, da er die Erkrankungen selbst und damit den Versorgungsfokus klarer in den Mittelpunkt rückt.

In seinem Vortrag wies John auf ein zentrales Spannungsfeld innerhalb der dermatologischen Versorgung hin. Mit den Worten „Wenn es die ästhetische Dermatologie nicht gäbe, wäre der Raum hier voll“ machte er deutlich, dass bestimmte Behandlungsfelder ungleich wahrgenommen werden. Obwohl die ästhetische Dermatologie nur 1% der Patienten ausmacht, erwirtschaftet sie rund 5% der Einnahmen – ein Missverhältnis, das für junge Kollegen natürlich attraktiv ist, aber die ökonomische Schieflage zwischen medizinischer Notwendigkeit und finanzieller Realität verdeutlicht.

Zudem betonte er, dass die Coronapandemie eine deutliche Zunahme hautbedingter Erkrankungen mit sich brachte. Viele Menschen entwickelten durch das häufige Händewaschen und den intensiven Desinfektionsmittelgebrauch teils schwerwiegende Hautprobleme – eine regelrechte Epidemie der Handekzeme entstand, die nur schwer abgefangen werden konnte und kann.

Auch auf internationaler Ebene wurde die Relevanz der Hautgesundheit hervorgehoben: Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) machte deutlich, dass jeder dritte Tote durch weißen Hautkrebs auf berufsbedingte Ursachen zurückzuführen ist. Dieses alarmierende Verhältnis unterstreicht die Dringlichkeit, BDs stärker in den Fokus der NVKs zu rücken.

Versorgungssituation

Einige interessante Neuerungen zur Bamberger Empfehlung 2025 hat Skudlik mitbringen können. Die Empfehlung wurde umfassend überarbeitet und stärkt die Begutachtung berufsbedingter Hauterkrankungen. Besonders relevant sind die präziserte Bewertung der BK Nr. 5101 ohne Unterlassungszwang, klarere Definitionen von „schwer“ und „wiederholt rückfällig“ bei Hauterkrankungen sowie strengere Anforderungen an Dokumentation, Kausalitätsprüfung und Arbeitsplatzanalyse. Damit schafft die Empfehlung mehr Klarheit und Praxisnähe für alle Beteiligten in der dermatologischen Versorgung. Weniger erfreulich ist allerdings die Tatsache, dass es einen Rückgang von 7,2 % ordentlicher ABD-Mitglieder zu verzeichnen gibt – die Gründe dafür sind unbekannt.

Die aktuellen Zahlen der ABD zur Entwicklung der Meldedaten zu BK 5103 (Hautkrebskrankungen durch UV-Strahlung) und 5101 (Berufsektzeme und irritative/allergische Hauterkrankungen) der ABD zeigen unterschiedliche Entwicklungen. BK 5103 bleibt seit mehreren Jahren auf einem stabil hohen Niveau; 2024 wird mit 7.823 Meldungen sogar der bisher höchste Wert erreicht. Bei BK 5101 zeigt sich dagegen ein klarer Rückgang. Seit 2015 ist die Zahl der Meldungen von 23.786 auf 14.060 im Jahr 2024 gesunken. Fraglich ist jedoch, ob diese Zahlen auf erfolgreiche Präventionsmaßnahmen und verbesserte Hautschutzstrategien zurückzuführen sind oder eher doch auf eine veränderte Meldepraxis.

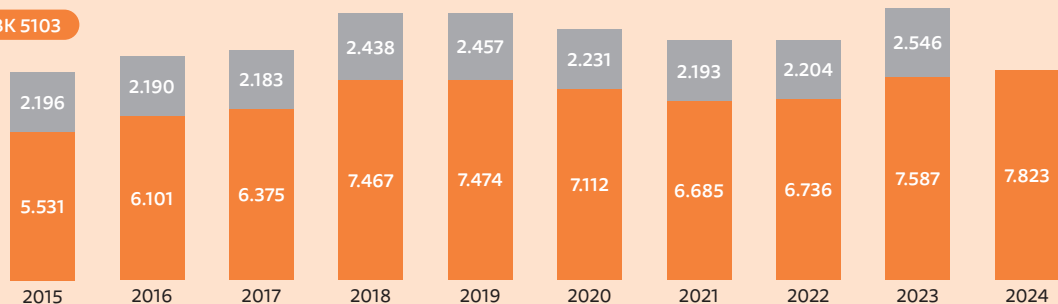
Zu dieser Thematik meldete sich auch Prof. Stephan Brandenburg, Geschäftsführer iDerm am BG Klinikum Hamburg, zu Wort. Auch er ist nicht überzeugt von den vorliegenden Meldedaten und vermutet, dass viel unter dem Radar läuft und nicht gemeldet wird. Man müsse sich die Frage stellen, ob unsere Versorgungsstrukturen noch richtig sind. Brandenburg stellte zudem beispielhaft Daten aus der Pflege und dem Baugewerbe vor. Diese Daten belegen genau das Gegenteil: Die Zahlen sind eben nicht rückläufig – bei gleichzeitig steigenden

Beschäftigungszahlen. Einen Grund für real sinkende Zahlen sieht der Jurist jedoch im Verhalten qualifizierter Fachkräfte am Arbeitsplatz. Diese verhalten sich sehr viel gesundheitsbewusster als noch vor ein paar Jahren. Darüber hinaus sind berufsbedingte Dermatosen auch in den Fokus der Renten- und Unfallkassen gerückt: In den vergangenen Jahren ist die Anerkennungsquote von BD in der gesetzlichen Unfallversicherung deutlich gestiegen und liegt mittlerweile bei über 50 %. Aber ob man diesen Zuwachs positiv deuten kann, ist fraglich, denn parallel dazu verzeichnet die Statistik einen Anstieg von rund 12 % bei den Berufskrankheits-Renten, was den wachsenden Versorgungsbedarf in diesem Bereich widerspiegelt. Und auch die Schwere der Erkrankungen hat zugenommen. Immer häufiger werden komplexe oder chronische Verläufe beobachtet, die eine langfristige dermatologische Betreuung und intensivere Präventionsmaßnahmen erforderlich machen.

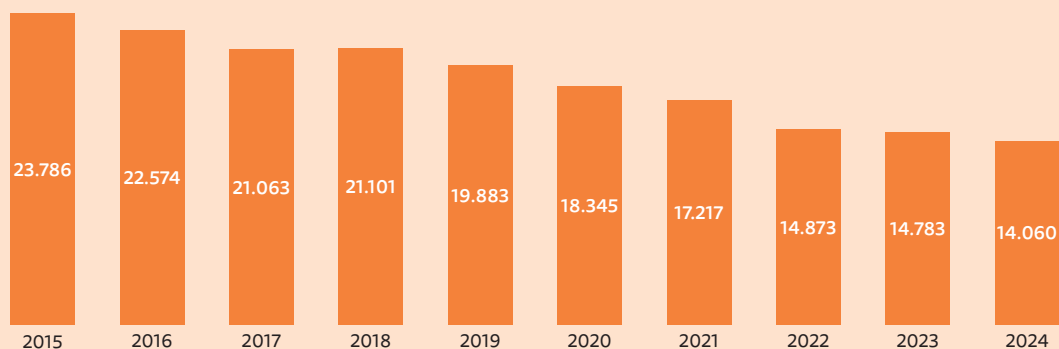
Stark diskutiert wurde auf der NVK auch der eine Seite umfassende Hautarztbericht. Positiv daran ist zweifelsohne, dass der Bericht sehr schnell auszufüllen ist. Diese schnelle und „ungenau“ Dokumentation führt aber dazu, dass sich im Anschluss dezidiert damit auseinandergesetzt werden muss. Das ist wiederum mit erhöhtem Zeitaufwand verbunden. „Die Formulare und Strukturen sind für Dermatologen wenig ansprechend und müssen verschlankt werden – es braucht smartere Systeme“, ergänzte Dr. Erik Senger, Berufsdermatologe in Seligenstadt mit 30 Jahren Erfahrung.

Grundsätzlich ist die Versorgungssituation zu Berufsdermatosen sehr lückenhaft: Es fehlen diverse Daten und es ist unklar, woher man diese Daten überhaupt beziehen kann. Ein Angebot der BK Klinik Hamburg war es, ihre Meldedaten über die Kontierungen zur Verfügung zu stellen. Damit hätte man zwar keine lückenlosen Informationen vorliegen, aber es wäre ein Anfang!

Meldungen BK 5103



Meldungen BK 5101



Gemeinsam mit den Teilnehmern arbeiteten Augustin und die Sektionssprecher weitere Defizite auf Basis der vorgestellten Daten in der Versorgung von BD heraus.

Top-Defizite in der Versorgung

- Es fehlt eine leitliniengerechte Versorgung.
- Es fehlen Selektivverträge.
- Es fehlen Versorgungsdaten, insbesondere zu
 - Prävalenz
 - der Lebensqualität der Patienten
 - Crosslinks von GKV- und DGUV-Daten
 - Best Practice-Beispielen
 - Leistungsvolumina
 - der dermatologischen Perspektive
 - Meldedaten zu BK 5101.
- Es gibt keine ausreichende Vergütung.
- Der bürokratische Aufwand ist zu hoch (Hautarztbericht).
- Der neue Schweregrad ist wenig bekannt.

Daran anknüpfend betonte Augustin, dass der fehlende Zugang zur Versorgung eines der Kernprobleme sei. Die Nachfrage übersteigt das Angebot bei weitem; bei hellem Hautkrebs beträgt der Zuwachs 10 bis 12 % – bei gleichzeitig sinkendem Angebot an Dermatologen von rund 25 % in den nächsten Jahren. Besonders auffällig ist zudem die höhere Melanomsterblichkeit in ländlichen Regionen, was auf eingeschränkten Zugang zu Früherkennungsangeboten, längere Wege zu Fachärzten und geringere Awareness in der Bevölkerung zurückgeführt wird.

Erste mögliche Lösungsansätze

Dem bürokratischen Aufwand könne man laut John mit digitalen Fragebögen entgegenwirken. Was bei anderen Erkrankungen bereits Standard ist, geht bei den Berufsdermatosen eher gar nicht bis schleppend voran.

Denkbar ist auch eine „Fast Lane“ für Betriebsärzte: Ziel ist es, die Überweisung von Beschäftigten mit Verdacht auf berufsbedingte Hauterkrankungen schneller und unbürokratischer zu gestalten. Durch eine bevorzugte Terminvergabe beim Hautarzt sollen lange Wartezeiten vermieden und eine frühzeitige Diagnostik und Therapie ermöglicht werden – ein wichtiger Schritt, um Krankheitsverläufe abzumildern und Arbeitsausfälle zu reduzieren, führte Brandenburg an.

Ein weiterer Ansatz keimt in dem Forschungsprojekt EvaDerm. Das Projekt untersucht die Gründe für den Rückgang der Verdachtsmeldungen auf beruflich bedingte Hauterkrankungen (BK 5101) in den letzten Jahren. Ziel ist es, zu verstehen, wie der Berufsstand das Hautarztverfahren, insbesondere den Hautarztbericht und das Meldewesen der BK 5101, wahrnimmt und wie die Zusammenarbeit mit den Unfallversicherungsträgern bewertet wird. Das Projekt ist zweistufig aufgebaut: Im ersten Abschnitt werden qualitative Experteninterviews mit Dermatologen geführt, um Ursachen für die sinkende Meldebereitschaft und mögliche Verbesserungsansätze zu identifizieren. Auf Basis dieser Ergebnisse wird im zweiten Abschnitt eine bundesweite Onlinebefragung durchgeführt, die ein umfassendes Meinungsbild der Fachärzteschaft liefern soll. An der Umfrage können Sie auch jetzt noch teilnehmen. Den Link dazu finden Sie am Ende dieses Artikels. Dr. Matthias Hoffmann, Dermatologe aus Witten, schaltete sich online dazu und plädierte für ein erhöhtes Angebot an Mentorenprogrammen, um Meldedaten zu erhöhen.

Die ersten Ziele

Bei der anschließenden Beschreibung der Versorgungsziele betonte Augustin, wie entscheidend eine gute Formulierung und Adressierung ist. Der Ist-Zustand der dermatologischen Versorgung bildet die Grundlage, um konkrete, messbare und wirksame Ziele für die kommenden Jahre entwickeln zu können und soll daher immer betont werden. Auf Basis der vorgestellten und diskutierten Daten arbeiteten die Teilnehmer nachfolgende Versorgungsziele bis 2030 heraus. Aufgrund der prekären Datenlage zu BD wurden die Ziele allerdings vorerst nur vage ausformuliert und werden in einer Onlinefrageunde konkretisiert.

- **Patienten mit BD werden frühzeitig erkannt.**
- **Patienten mit BD haben eine gute Lebensqualität.**
- **BD-Versorgung findet unter Nutzung moderner Technologien statt.**
- **BD ist ein essenzieller Bestandteil der dermatologischen Weiterbildung.**
- **Es gibt eine leitliniengerechte Diagnostik und Versorgung der BD bis 2030.**
- **Für BD liegen ausreichend Versorgungsdaten und -prävalenzen vor.**
- **Die Anzahl an praktizierenden Berufsdermatologen soll gehalten werden.**

Für viele Menschen mit einer BD geht es um die berufliche Existenz; 50 % mit Handekzem müssen bereits nach sechs Monaten die Tätigkeit niederlegen. Das unterstreicht die Dringlichkeit einer möglichst schnell besser werdenden Versorgung. Von Augustin wurde zudem hervorgehoben: „Ein Ziel ohne Endpunkt ist nur halb so viel wert.“ Dieses Zitat verdeutlicht den Anspruch, messbare und überprüfbare Ergebnisse zu formulieren, um Fortschritte in der Versorgung tatsächlich sichtbar zu machen. Aus Zeitgründen möchte man sich diesen Endpunkten jedoch erst bei der nächsten NVK BD widmen. Abschließend stellte Skudlik erfreut fest, dass sich nun auch die ABD im Hautnetz verfangen hat – im positiven Sinne –, um bei diesem wichtigen Thema mitzuwirken. MERLE TWESTEN



An der EvaDerm-Umfrage zur Erhöhung der Meldezahlen der BK Nr. 5101 können Sie über diesen Link teilnehmen.



Professioneller Auftritt: Prof. Stephan Brandenburg, Prof. Matthias Augustin, Prof. Christoph Skudlik und Prof. Swen Malte John (v. l. n. r.) haben einen Meilenstein für die Versorgung der Berufsdermatosen auf der 1. NVK BD gesetzt.

© Merle Twesten